Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 5

Artikel: Die Not- und Wundverbände der Samariter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545372

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

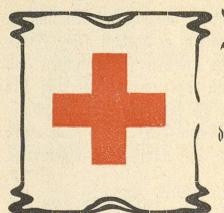
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Rote Kreuz

Ottizielles Organ und Eigentum des schweiz. Zentralvereins vom Koten Krenz, des schweiz. Ailitärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Belletristische Beilage: "Am hänslichen Berd", Illustr. Monatsschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Insertionspreis: .
. (per einipaltige Petitzeile)
Fiir die Schweiz 30 Cts.
Fiir das Ausland 40 Cts.
Reklamen: 1 Fr. per Redaktionszeile.



Abonnement:

Für die Schweiz. . . . jährlich 3 Fr. Für das Austand . . . jährlich 4 Fr. Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.

Redaktion: Hr. Dr. W. Sahli, Zentrassefretär sür freiwill. Sanitätsdienst, Bern. Administration: Hr. Lonis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich (Abonnemente, Reklamationen). Kommissionsverlag: Hr. Semminger, Buchhandlung, Bern. Annoncenteil: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern.

Inhalt: Die Not- und Bundwerbände der Samariter. — Aus der Welt der Bakterien. — Diphtherie. — Schweizerischer Militärsanitätsverein. — Unterrichtsmaterial für Samariter- und Krankeupstege-Kurse. — Ans den Jahresberichten der Sektionen des schweiz. Militärsanitätsvereins. — Fremdkörper im Ohre (von Dr. E. Ringier). — Notiz betr. das Abonnement auf das Rote Kreuz. — Protog (von E. D. in Zürich). — Aus dem Vereinsteben. — Gesundheitsregeln. — Büchertisch.

Die Not- und Wundverbände der Samariter.

Bei der Besprechung eines in Deutschland erschienenen "Westentaschenplanes für die erste Hülfe", äußert sich der ärztliche Redakteur des "Deutschen Kolonnensführers", Hr. Dr. H. Cramer in Rostock, über das obige Thema in so klarer und für die weitesten Samariterkreise beherzigenswerter Weise, daß wir uns den Abdruck der betreffenden Stelle nicht versagen können. Hr. Dr. Cramer sagt:

In Betreff des Abschnittes "Duetschungen und Wunden" kann ich einige Bemerkungen nicht unterdrücken. Hier heißt es: "Bei Wunden ist die größte Reinlichskeit und Fernhaltung von Ansteckungsstoffen Hauptersordernis (jedes Wort zu unterschreiben! Er.) und hat demnach Folgendes zu geschehen:" Nun folgt unter 1. die Anweisung, sich die Hände mit Seife zu waschen und mit einem Verbandwasser zu desinfizieren und dann erst an den Verband zu gehen. Sehr gut in der Theorie, wenngleich ich die Geschicklichkeit des Samariters zum Desinfizieren seiner Hand in sehr vielen Fällen aufs höchste bezweiseln muß (trop allen Unterrichts), einfach weil das bekanntlich — schon sür den Arzt — schwer ist. Und außerdem wird die Möglichseit dazu recht oft nicht vorhanden sein, z. B. bei dringlicher Hülfeleistung im Freien oder auf der Straße, wo das in der Tasche getragene Samariter-Verbandpäckten verwendet wird. Andererseits aber ist es auch sehr gefährlich, im Samariter ein Vertrauen auf seine (doch nur Scheins) Desinfektion zu erziehen; viel besser ist es, zu sehren, daß der Samariter sich die Hände nicht wirklich desinfizieren

fann, auch nicht mit der, wenn eben möglich, natürlich auch gebotenen und zu verlangenden Seife nund Verbandwasser-Waschung, und daß er deshalb seine Hände selbst nach einer solchen, wie überhaupt stets, als unrein zu betrachten und dementsprechend die Verbandstoffe nicht auf den Seiten, welche auf die Wunde kommen, zu berühren hat. So und nur so läßt sich eine Wundverunreinigung, eine sog. Kontaktinsektion, vom Samariter vermeiden! Dies nuß unter allen Umständen im Vordergrunde jeden Unterrichtes wie auch jeder abgefürzten Regel über Not-Wundverbände durch Laien stehen.

Zweitens möchte ich die aus "Reinlichkeit" und zur "Fernhaltung von Anssteckungsstoffen" unter 2. dem ganzen Zusammenhange nach als jedesmalige empfohlene Reinigung der Umgebung der Wunde von Sand, Kot u. dgl. nicht in den Vordergrund gestellt wissen, empfehle vielmehr auch diese nur als Ausnahme vorzuschreiben, wenn nämlich grobe Verunreinigung, wie Sand, Kot u. dgl., zu bemerken ist.

Soweit Hr. Dr. Eramer. Wir und mit uns jeder Arzt, an dem die chirurgischen Fortschritte der letzten zehn Jahre und namentlich die Erfahrungen der letten Kriege nicht spurlos vorbeigegangen sind, unterschreiben diese Worte des im Samariterwesen vielerfahrenen und fompetenten Arztes Wort für Wort. Wenn aber auch bei den Aerzten eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die erste Hülfe bei Wunden kaum mehr besteht, so haben doch diese Anschauungen sich praktisch noch viel zu wenig Geltung verschafft. Immer noch sehen viele Samariter die Hauptsache in der Lysol-, Karbol- oder gar Sublimatflasche, und noch wenig verbreitet ist die Ueberzeugung, daß es für den ersten Wundverband, soweit er nicht durch Aerzte im Spital oder in wohleingerichteten Verhältnissen angelegt wird, nur ein einziges richtiges Vorgehen gibt, den Verband durch besonders vorbereitete, keimfrei aufbewahrte Einzelverbände, deren kleine Sorten wir als Berbandpatronen bezeichnen. Nur durch richtig zusammengesetzte Verband= patronen, wie sie hoffentlich binnen furzem für unsere Armee zur Einführung gelangen werden, fann die Frage des ersten Verbandes bei Unfällen technisch richtig gelöst werden, und erst wenn gute Verbandpatronen den Samaritern zu billigem Preis zur Verfügung stehen, wird die Samariterwundbehandlung nicht mehr die großen Gefahren bieten, die schon so manchmal den Anlag boten, den Nuten der Samariterhülfe überhaupt in Krage zu stellen.

Wieder einmal möchten wir deshalb auf die Mängel und die Reformbedürftigkeit unseres Samariterunterrichts, besonders mit Rücksicht auf die Bundbehandlung, hin- weisen und die Aerzte, die Samariterunterricht erteilen, inständig bitten, diesem wichstigen Punkte ihre volle Ausmerksamkeit zuzuwenden.

Ans der Welt der Bakterien.

>--{}}--c

Unter dem Titel: "Eine Reise ins Wunderland der Bakterien" gibt Dr. Julian Marcuse in Mannheim in den "Blättern für Volksgesundheitspflege" einen in